Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2.40 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Web der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13. Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78. Rheine, Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hübgen Berlin SW 48. Perl Bedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Erstes Blatt

Sonntag, den 27. März 1927.

76. Jahrgang. Nr. 303

Politische Vereinsamung Frankreichs.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

† Paris, 24. März.

Der Balkankonflikt hat in Frankreich nicht geringe Besorgnis entstehen lassen, mehr als in irgend einem anderen Lande und das aus gutem Grunde. Denn kein anderes großes europäisches Land hat so dringend wie Frankreich Ruhe nötig. Niemand kann bei dem Entstehen des neuen albanischen Konfliktes darüber im unklaren geblieben sein, daß hier nicht nur lokale Reibungen, sondern ein weit größeres weltpolitisches Problem zur Diskussion stehen. Das Mittelmeerproblem mit allen seinen Fallen und tausend Hindernissen. Seit Monaten wird bekanntlich von Italien an der französisch-italienischen Grenze auffallend viel an neuen Befestigungen gearbeitet, nicht so sehr um — wie man es oft lesen konnte, irgend einen Handstreich auf Savoyen oder Nizza vorzubereiten, sondern um Italien selbst gegen die Möglichkeit eines französischen Einmarsches zu schützen. Die einfachste Ueberlegung hätte ja schon erkennen müssen, daß man sich nicht verschanzt, um anzugreifen, sondern um sich zu verteidigen. Mit Recht oder Unrecht — auf jeden Fall nimmt der italienische Generalstab die Möglichkeit eines französischen Einmarsches an. Ein solcher wäre nur möglich, falls auf dem Balkan der Brand ausbrechen würde und Frankreich dem jugoslawischen Verbündeten zu Hilfe eilen wollte. Damit ist die große Gefahr genügend gekennzeichnet, die gegenwärtig über Europa lastet.

Die außenpolitische Stellung Frankreichs ist zur Stunde jedoch so schwach und unsicher, wie selten es der Fall war. Frankreich ist heute so gut wie isoliert. In allen entscheidenden Fragen europäischer Politik erlebt es heute heftigen Widerstand, einmal von dort, einmal von da gegen seine Auffassung der verschiedenen Probleme. Trotz persönlicher Freundschaft Chamberlains und Briands stößt sich die französische und englische Politik an mehr als einem Punkte. Um mit dem großen Gedanken Englands eines antirussischen Blocks zu beginnen, so hat dieser Gedanke scharfe Ablehnung in Frankreich erfahren. Frankre.. treibt heute keine ausgesprochen russenfeindliche Politik mehr. Bezeichnenderweise rechnet man mit dem bevorstehenden Besuch Tschitscherins in Paris, während vor wenigen Tagen die französisch-russischen Schuldenverhandlungen wieder neu aufgenommen worden sind. Zwar ist die Regelung nicht so bald zu erwarten, aber Rußland hat grundsätzlich die Abzahlung der von früheren russischen Regierungen eingegangenen Schulden zugesagt. Früher oder später wird man zu einer Einigung über die Höhe der Abzahlungen kommen und damit wird die französische Regierung endlich den Hunderttausenden französischer Kleinrentner, die ihre Ersparnisse in Russenwerten verloren haben, ein kleines Aequivalent bieten können. Die kommunistische Gefahr selbst ist in Frankreich kaum vorhanden, dank der Schwäche der französischen Kommunisten und dem französischen Volkscharakter. Aus allem ergibt sich, daß für Frankreich keine Notwendigkeit besteht, eine Politik zu treiben, die sich gegen Rußland richtet. Damit ist Frankreich aus dem von England vorbereiteten Ringe gegen Rußland ausgeschieden, und die ersten Folgen dieser Haltung waren in China zu spüren, wo Frankreich jede besondere Anstrengung gegen die Armee von Kanton ablehnte.

Es folgte das große Problem der Abrüstung. Auch hier stehen sich die französische und englische These schroff gegenüber, wovon diese Tage in Genf hinreichend Zeugnis geben. Der amerikanische Vorschlag einer besonderen Konferenz zur Erörterung der Frage maritimer Einschränkungen hat gleichfalls eine amerikanisch-englische Front gegenüber Frankreich gebracht.

Zur gleichen Stunde hat das große Bündnissystem Frankreich auf dem Balkan und in Osteuropa sich zu lockern begonnen. Rumänien kann heute trotz seines formellen Vertrages mit Frankreich kaum mehr mit großer Sicherheit als Bestandteil der sogenannten Kleinen Entente angesehen werden. Im großen und ganzen bleibt Frankreich auf dem Balkan nur Jugoslawien, aber gerade die letzten Tage haben gezeigt, daß auch von seiten Frankreichs das französisch-jugoslawische Bündnis nicht gegen Wind und Wetter unter allen Umständen verteidigt werden wird. Auch Frankreich hat in Belgrad freundschaftliche Vorstellungen zur Mäßigung gemacht, es war nicht einen Augenblick in der französischen Presse davon die Rede, daß Jugoslawien unter allen Umständen Recht und Italien Unrecht habe. Die unsichere außenpolitische Lage Frankreichs erlaubt ihm eine solche Politik nicht, und es kann als sicher angenommen werden, daß selbst indem unwahrscheinlichen Fall eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Italien und Jugoslawien Frankreich es sich dreimal überlegen wird, ob es wirklich Jugoslawien unterstützen wird. Der europäische Krieg wäre damit entfesselt, ohne daß seine Ausmaße auch nur im entferntesten übersehen werden könnten.

Das eigentliche europäische Problem ist nach wie vor das des Mittelmeeres. Stärker als vor dem Weltkriege ist Frankreich heute eine Mittelmeermacht erster Ordnung, denn zu seinen Mittelmeerbesitzungen zählt heute Syrien, und nichts läßt erkennen, daß dort oder in Tunis den italienischen Kolonialansprüchen von seiten Frankreichs auch nur die geringste Konzession gemacht werden wird. Die französische Politik betont zwar immer wieder das Fehlen jeglichen Angriffscharakters Frankreichs und tatsächlich beansprucht auch Frankreich nichts mehr, jedoch fehlt ebensosehr ein positiver Gedanke zur Lösung des französisch-italienischen Gegensatzes. Wohl sind in Frankreich zur Zeit des Drusenaufstandes Stimmen laut geworden, die Syrien aufgeben wollten und es gerne Italien überlassen hätten, aber die französische Amtspolitik ist heute mehr denn je entschlossen, dieses Mandat zu verteidigen.

Frankreich wäre ohne seine Kolonien sehr stark und fast unverwundbar. Sein Kolonialimperium jedoch bringt ihm den Gegensatz zu England-Amerika in der Seefrage und den Gegensatz zu Italien ein. Es wird die größte Aufgabe der französischen Politik sein, aus dem Zustande der Isolierung herauszukommen.

Albanische Revolutionsgerüchte.

b Berlin, 26. März. (Tel.) Die „Tägliche Rundschau" weiß aus Belgrad zu melden, daß dort lebhafte Gerüchte verbreitet seien, wonach in Albanien eine Revolution ausgebrochen sei. Den Aufständischen soll es gelungen sein, in Tirana einzudringen und den Präsidenten Achmed Zogu gefangen zu nehmen. Nach einer weiteren Meldung des genannten Blattes aus Athen soll in Elbanan ein albanisches Infanterie-Bataillon gemeutert haben. Man wird abwarten müssen, was an den Gerüchten Tatsache ist. Der „Vossischen Zeitung" zufolge sollen Wiener Korrespondenten englischer Blätter aus Albanien Nachrichten über derartige Gerüchte erhalten haben. Bis gestern abend ½7 Uhr ist, wie es in einer Meldung des Blattes aus Belgrad heißt, beim Belgrader Ministerium des Äußern keine amtliche Meldung über den Ausbruch einer Revolution in Albanien oder die Verhaftung Achmed Zogus eingelaufen. Auch die „Vossische Zeitung" erklärt, daß man den Berichten mit äußerster Skepsis gegenüber stehen müssen.

tu Belgrad, 26. März. (Tel.) Die aus dem Ausland eingetroffenen Nachrichten über eine angeblich in Albanien ausgebrochene Revolution finden hier keinen Glauben. Weder in amtlichen noch in nichtamtlichen Kreisen sind derartige Nachrichten eingetroffen. Vielmehr haben die hiesigen Redaktionen während des ganzen gestrigen Tages no chTelegramme aus Tirana erhalten, in denen von einer Revolution nichts gesagt ist. Die telegraphische Verbindung mit Tirana funktioniert auch zur Stunde noch einwandfrei.

Dr. Marx über die Lage des besetzten Gebiets.

Die Haushaltsberatungen im Reichstage.

pd Berlin, 26. März.

Vizepräsident Riesser eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

Haushalts des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete.

Verbunden damit wird das Besatzungsleistungsgesetz.

Reichskanzler und Minister für die besetzten Gebiete **Dr. Marx** leitet die Beratungen ein und erklärt, er möchte dem Reichstag und den Bewohnern des besetzten Gebietes zeigen, daß das Reichskabinett bemüht ist, im Rahmen der finanziellen Verpflichtungen und Kräfte der rheinischen Bevölkerung wenigstens einen gewissen Ausgleich für die Lasten und Beschwerden, die die Besetzung mit sich bringt, zu bieten. Die Besatzungsfrage soll dabei als eine außenpolitische Angelegenheit außer Betracht bleiben. Der Minister gibt zunächst einige Zahlen über das Ausmaß der Besatzung. Immer noch stehen 75 000 Mann fremder Besatzung auf einem Gebiete, das vor dem Kriege nur 50 000 Mann Militär gehabt hat. (Hört! Hört.) Gegenüber 26 deutschen Garnisonen vor dem Kriege sind jetzt 115 alliierte Garnisonen zu verzeichnen. (Lebhaftes Hört! Hört!) 9364 Wohnungen sind von der Besatzung noch beschlagnahmt. In der zweiten Hälfte des Jahres 1926 wurden etwa 600 zurückgegeben. Das ändert aber nichts daran, daß unsere berechtigten Forderungen auf diesem Gebiete noch unerfüllt sind, zumal die Truppenherabsetzung nur sechs Prozent erreicht hat. Der Minister gibt der Erwartung Ausdruck, daß die zugesagte Herabsetzung der Besatzungsstärke nunmehr bald erfolge. (Beifall.) Er verweist auf die Bautätigkeit im besetzten Gebiet, die im wesentlichen von der Reichsvermögensverwaltung durchgeführt worden ist. Insgesamt wurden 7786 Besatzungswohnungen errichtet, ferner durch Gewährung von Baudarlehen 4084 Wohnungen für die rheinische Bevölkerung, um die durch die Besatzung entzogenen Wohnräume zu ersetzen. Trotz schwierigster Finanzlage habe das Reich durch diese Hilfe die Wohnungsnöte im besetzten Gebiet zum Teil ausgleichen können. Zurzeit stehe der Reichskommissar in Koblenz in Verhandlungen mit der Rheinlandkommission über die Revision des sogenannten Ordonnanzen-Systems. Die Verhandlungen würden noch über einen Monat in Anspruch nehmen. Das deutsche Volk erwarte bestimmt, daß sich die Besatzung künftig bei Einmischungen in deutsche Verhältnisse auf das objektiv notwendige Maß beschränkt, und daß sich namentlich Vorgänge wie beim Roucier-Prozeß nicht wiederholen. Auch in der Frage der Ausweisungen und Verurteilungen durch französische Kriegsgerichte werde eine befriedigende Regelung des noch unbereinigten Rechts mit Nachdruck verfolgt. Der Minister verweist dann auf den Fonds für kulturelle Zwecke, der zur geistigen Erhebung, zur kulturellen Ertüchtigung der Bevölkerung bereitsteht. Neu eingestellt sind 800 000 Mark zur Förderung von Wirtschaft und Arbeit im besetzten Gebiet. 400 000 Mark für besondere Zwecke des besetzten Gebietes und 30 Millionen Mark zu Beseitigung der Notlage bei der Gemeinden, mittleren und kleineren Betrieben in Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft, sowie bei den Angestellten und Arbeitern im besetzten und geräumten Gebiet. Der Fonds für Wirtschaft und Arbeit dient zur Ergänzung der kulturellen Fonds nach der wirtschaftlichen Seite hin. Persönliche Beihilfen kommen bei den 30 Millionen Fonds nicht in Betracht. Der sogenannte Härtefonds für Rhein- und Ruhrschäden befindet sich im Stadium der Abwicklung. Bis jetzt sind 60 000 Anträge gestellt worden, von denen 40 000 bereits ihre Erledigung gefunden haben. Die übrigen Anträge werden in den nächsten Monaten bearbeitet werden.

Der Minister spricht den Beamten seine Anerkennung aus, die diese außerordentlich mühselige und verantwortungsvolle und nicht sehr angenehme Arbeit der Verteilung dieses Fonds auf sich genommen haben. Manche sind körperlich zusammengebrochen und können nur mühsam ihre Arbeit fortsetzen. Ich halte es für meine Pflicht, so erklärt der Minister, diesen Beamten meine besondere Anerkennung auszusprechen. (Beifall). Ich muß dann ausdrüslich feststellen, daß neue Anträge auf Beihilfen aus dem Härtefonds nicht mehr in Anspruch genommen werden können, da die mehrfach verlängerte Anmeldefrist bereits im vergangenen Jahre abgelaufen ist. Wir müssen zu unserem großen Bedauern feststellen, daß auch jetzt noch begründet erscheinende Anträge gestellt werden, daß also trotz aller Bekanntmachungen die Bevölkerung immer noch nicht allgemein davon unterrichtet ist, daß die Anmeldefrist bereits abgelaufen ist. Ich bitte die Wirtschaft des unbesetzten Deutschlands im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen und unter Berücksichtigung des nationalen Gesichtspunktes dem besetzten Gebiet durch Erteilung von Aufträgen möglichst zu Hilfe zu kommen. Das besetzte Gebiet ist durch die vermehrte Zahl der Arbeitslosen schon wirtschaftlich schwächer gestellt als das unbesetzte Gebiet. Notwendig ist es auch, darauf hinzuweisen, daß noch mehr als bisher der Besuch des besetzten Gebietes erfolgt. Hier muß manch's unbegründete Vorurteil fallen gelassen werden. Hier bitte ich besonders auch um die Mithilfe der deutschen Presse. Was auf diesem Gebiete bisher geschehen ist, genügt noch nicht. Der Minister bittet um möglichst baldige Erledigung des Besatzungsleistungsgesetzes und der Novelle zum Besatzungspersonenschädengesetz, damit auch diese Vorteile der Bevölkerung zugute kommen. Besonderen Dank verdienen die Beamten des Ministeriums für die besetzten Gebiete, des Reichskommissariats in Koblenz und auch der Reichsvermögensverwaltung. Für laufende Unterstützung der Frankenempfänger in der Saargrenze sind drei Millionen Mark eingesetzt. Diese Saargängeraktion hat 7,3 Millionen erfordert; sie waren eine Folge des Frankensturzes. Die im Etat vorgesehenen Mittel werden bis zum Abschluß der Aktion ausreichen.

Der Kanzler schließt seine Ausführungen mit einem herzlichen Dank an die Bevölkerung des besetzten Gebietes, die seit langer Zeit das Leid der Besetzung mit bewundernswürdiger Vaterlandsliebe, Selbstbeherrschung und Selbstaufopferung getragen habe. Möge diese schwergeprüfte Bevölkerung aus unseren ernsten Bemühungen ersehen, daß wir alle Kräfte einsetzen, um für sie die Befreiung von der schweren Not der Besatzung zu erreichen. Dieses Ziel möglichst bald zu erreichen, ist unser innigster Wunsch. (Lebhafter Beifall.)

Jugoslawiens Zustimmung zu einer militärischen Untersuchung.

w Belgrad, 25. März. Wie verlautet, hat Jugoslawien der Abhaltung einer Untersuchung zugestimmt, vorausgesetzt, daß gleichzeitig in Albanien eine gleiche militärische Untersuchung stattfindet.

Fortsetzung des Gedankenaustausches Berlin-Paris-London in der albanischen Frage.

‡ Berlin, 26. März. (Tel.) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird der Gedankenaustausch in der albanischen Frage zwischen Berlin, Paris und London weiter fortgesetzt. Man kann jedoch bisher noch nicht sagen, daß in diesen Verhandlungen eine Klarheit über die einzuschlagenden Wege erzielt worden ist. Insbesondere ist nach wie vor unklar, ob die Untersuchung eine einseitige oder zweiseitige sein soll. Auch der Gedanke der Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission ist noch nicht so weit gefördert worden, daß man mit der Wahrscheinlichkeit seiner Durchführung rechnen kann. Bei der Wiedergabe sämtlicher Nachrichten in der albanischen Angelegenheit ist somit nach wie vor äußerste Vorsicht geboten.

Zu dem gestrigen Besuch des englischen Botschafters bei Briand erfährt der offiziöse „Petit Parisien", daß die von England und Frankreich vorgeschlagene Untersuchungs-Kommission aus je zwei Offizieren der von Rom benachrichtigten Staaten bestehen solle und daß die Kommission auf beiden Seiten der Grenze, also in Jugoslawien und Albanien ihre Nachforschungen führen werde. Die Untersuchung hätte aber keinen anderen Zweck, als die Richtigkeit oder das Nichtzutreffen der italienischen Befürchtungen festzustellen. Das Hauptproblem, die Unabhängigkeit Albaniens, wie sie der Vertrag von Tirana darstelle, bleibe im vollen Ausmaß bestehen. Es werde sich erst später zeigen, wie man diese Frage prüfen werde, um für die Zukunft jede Möglichkeit eines neuen Konfliktes zu vermeiden. Rom habe, so erklärt das Blatt weiter, noch nicht offiziell dem Untersuchungsplan zugestimmt. Das werde erst geschehen, wenn Jugoslawien sein Einverständnis mit der geplanten Untersuchung offiziell erklärt habe. An dem guten Willen Belgrads könne jedoch nicht mehr gezweifelt werden.

Zum Entwurf des Arbeitszeitnotgesetzes.

Über die wesentlichen Gesichtspunkte des Kompromisses über das Arbeitszeitnotgesetz gehen uns von zuständiger Seite noch folgende Ausführungen zu:

Die Fassung des Regierungsentwurfes unterscheidet sich von dem früheren Entwurf hauptsächlich in drei Punkten: Der Lohn- und Gehaltszuschlag für die Mehrarbeit soll gewährt werden bei jeder Mehrarbeit, vor allem auch der tarifvertraglich vereinbarten. Ausnahmen sollen lediglich bestehen für die Fälle der Arbeitsbereitschaft, für die Ergänzungsarbeiten des Paragraph 4 und für die Arbeiten in Notfällen und infolge von Naturereignissen und sonstigen unvermeidlichen Störungen. Auch der Kreis der Arbeitnehmer, denen der Zuschlag zugute kommen soll, ist erheblich über den früheren Entwurf hinaus ausgedehnt insofern, als der Zuschlag auch den Angestellten gewährt werden soll. Die Vergütung soll grundsätzlich in einem Lohnzuschlag von 25 Proz. bestehen. Nur wenn die Beteiligten selbst nach Inkrafttreten des Gesetzes etwas anderes vereinbaren oder besondere Umstände eine andere Regelung rechtfertigen, soll die Höhe des Zuschlages geringer bemessen werden können. Unter den gleichen Voraussetzungen soll auch zulässig sein, die Vergütung in einer anderen Form als in der eines Lohnzuschlages zu gewähren, z. B. in der Form einer Pauschvergütung, eine Regelung, die gerade bei Angestellten der stundenweisen Bemessung der Vergütung unter Umständen vorzuziehen sein wird.

Die Einschränkung, die der letzte Absatz des neu einzufügenden Paragraph 6a für gewisse Saisonarbeiten vorsieht, hat Ausnahmefälle im Auge, in denen es sich nur um eine ungleichmäßige Verteilung der Arbeit, nicht aber um eigentliche Mehrarbeit handelt. Der Lohnzuschlag soll seiner Zweckbestimmung nach nur für Mehrarbeit über acht Stunden hinaus gewährt werden. Wenn nun für die stille Zeit eine kürzere Arbeitszeit als acht Stunden vereinbart wird, die gleichen Arbeiter aber in der Saison entsprechend längere Arbeitszeiten haben, liegt daher eine Veranlassung zur Gewährung des Lohnzuschlages nicht vor, umsoweniger, als der Lohn in den Saisonzeiten üblicherweise der verstärkten Arbeit bereits Rechnung trägt. Zum Verständnis der zu Paragraph 9 Abs. 1 betreffenden Änderung muß man sich gegenwärtig halten, daß diese Vorschrift nicht eine neue, selbständige Ausnahme vom Achtstundentag vorsieht, sondern lediglich für die auf Grund anderer Paragraphen zugelassenen Ausnahmen eine Höchstgrenze vorschreibt und zwar regelmäßig zehn Stunden, ausnahmsweise aus dringenden Gründen des Gemeinwohls und mit befristeter Genehmigung der Aufsichtsbehörden auch darüber hinaus. Der wesentliche Unterschied besteht darin, daß die Überschreitung künftig stets nur mit behördlicher Genehmigung zulässig sein soll, während die Entscheidung über das Vorliegen der Voraussetzungen bisher lediglich Sache der Beteiligten war. Die nunmehr eintretende behördliche Nachprüfung ermöglicht es, für die dem Paragraph 7 unterstellten besonders geschützten Arbeitergruppen die starre Höchstgrenze zu beseitigen. Selbstverständlich werden die Aufsichtsbehörden die Anträge auf Bewilligung längerer Arbeitszeiten mit aller Vorsicht prüfen und nur dann genehmigen, wenn wirklich zwingende Gründe vorliegen.

Ein Hauptzweck des Notgesetzes ist es, die strenge Durchführung der Arbeitszeitverordnung, die bisher durch den Paragraph 11, Abs. 3 unmöglich gemacht wurde, künftig unbedingt sicherzustellen. Diese Absicht macht es aber anderseits unerläßlich, gewisse geringfügige Überschreitungen der Arbeitszeit, die bisher ohne besondere gesetzliche Vorschrift unbeanstandet stets stattgefunden haben, nunmehr ausdrücklich zuzulassen. Hierher gehört auch die ausdrückliche Anführung der Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten im Paragraph 9. Dabei handelt es sich nicht um eine selbständige neue Ausnahme, die der Arbeitgeber etwa auf Grund des Gesetzes ohne weiteres in Anspruch nehmen könnte, vielmehr stellt die Vorschrift auch in diesen Fällen lediglich die Zulässigkeit der Überschreitung der Zehnstundengrenze fest für den Fall, daß auf einem der sonst in der Verordnung vorgesehenen Wege, insbesondere im Wege des Tarifvertrages oder der Genehmigung eine entsprechende Verlängerung der Arbeitszeit herbeigeführt ist.

Bedenken könnten wohl nur deswegen erhoben werden, daß die Überschreitung der gesetzlichen Arbeitszeitgrenzen künftig auch dann zulässig sein soll, wenn die Nichterledigung der Arbeiten einen unverhältnismäßigen wirtschaftlichen Schaden befürchten läßt. Diese Bedenken erscheinen aber unbegründet, wenn man die strengen Voraussetzungen prüft, von denen der Gesetzentwurf die Mehrarbeit in solchen Fällen abhängig macht. Es soll sich stets nur um eine „geringe Zahl" von Arbeitnehmern und um Arbeiten „an einzelnen Tagen" handeln dürfen. Außerdem soll die Mehrarbeit nur zulässig sein, wenn dem Arbeitgeber andere Vorkehrungen nicht zugemutet werden können. Unter diesen Voraussetzungen ist wohl kaum zu befürchten, daß die Vorschrift mißbräuchlich angewandt werden wird, um so weniger, als es die feste Absicht der Reichsbehörden ist, die Anwendung aller neu zugelassenen Ausnahmen auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken und die Arbeitszeitbestimmungen in ihrer neuen Gestalt mit aller Schärfe durchzuführen.

Todesurteil im Wilmsprozeß.

vdz Berlin, 27. März. (Tel.) **Im Wilmsprozeß wurden die Angeklagten Fuhrmann, Klapproth und Umhofer wegen gemeinschaftlichen Mordes, der Angeklagte Oberleutnant Schulz wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurteilt. Die Angeklagten von Poser, Stanlein und Bodzinski wurden freigesprochen.**

Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, reist im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen im Laufe dieser Woche nach Berlin.

Abrüstungsprojekte.

jt Genf, 24. März.

Nun ist es endlich doch so weit: seit Montag sitzt die aus 14 Europäern (darunter Bernstorff, Cecil und Boncour), 5 Amerikanern und 2 Asiaten zusammengesetzte „vorbereitende Abrüstungskommission" in der schmuck- und geschmacklosen Winterhalle des Völkerbundes, um aus der Jahresarbeit ihrer unzähligen Unterkommissionen den Extrakt eines „Abrüstungskonventionsprojektes" und eines fixen Termins der definitiven Konferenz herauszuschälen.

Die Sache ist heikel und verwirrt. Die Ergebnisse der bisher geleisteten Vorarbeit — Produkte der technischen Militär- und Wirtschaftsexperten — sind einmal entgegengesetzt wie Feuer und Wasser und haben zweitens die zugrundeliegende Problematik so zerfasert, zermürbt, zersetzt, daß man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Die Experten haben also gründliche (genauer gesagt) allzu gründliche Arbeit geleistet. Mit folgerichtiger Notwendigkeit hat daher gleich zu Beginn der Verhandlungen Lord Cecil diesem durcheinander geschachtelten Wust von brauchbaren und unbrauchbaren Thesen und Antithesen recht deutlich den Rücken gekehrt und in radikaler Vereinfachung des Problems einen Konventionsentwurf vorgelegt, der mehr aus praktischer Vernunft als aus den Resultaten der Kommissionsarbeit genährt ist. Diese — für den Standpunkt Englands bezeichnende Wendung ist zunächst zu beachten, um seinen Gegensatz zur französischen Haltung voll zu begreifen: Frankreich macht diese Abwendung, diese Preisgabe der bisherigen Vorarbeiten nicht mit. Es bleibt gewissermaßen auf dem Unterkommissionsmaterial, dessen Pointen in der Hauptsache von Paul Boncour geschliffen sind, sitzen. Hieraus entwickelt sich ein erster, methodischer Gegensatz, der für den Verlauf der gesamten Verhandlungen charakteristisch bleiben wird: England verficht mit kaufmännischem Wirklichkeitssinn ein simpel gefaßtes Programm, in das seine Vorteile gewandt eingegliedert sind — Frankreich dagegen argumentiert (nicht minder gewandt) mit dem ganzen Rüstzeug juristisch zugespitzter Einwendungen, die das Problem dauernd in die Enge theoretischer Schwierigkeiten treiben. Dies war die Erkenntnis des ersten Verhandlungstages.

*

Der zweite brachte die genauere Erkenntnis des sachlichen Gegensatzes. Paul Boncour legte seinen Gegenentwurf vor. Er ist doppelt so stark wie der englische, der kaum das Notwendigste enthält. Doppelt so stark und doppelt so scharf, präzis und klar entwickelt. Entsprechend der eben definierten Grundhaltung Frankreichs lehnt er sich wesentlich an die Kommissionsarbeit an, resumiert noch einmal den von Boncour formulierten Standpunkt und fügt einige Neuigkeiten hinzu. Zusammenfassend gesehen ergibt sich also folgendes Bild der französischen These:

1. Mangels entsprechender Sicherheit kann die Abrüstung nur eine „erste Etappe auf dem von Artikel 8 des Paktes vorgeschriebenen Abrüstungswege" sein.
2. Die Beschränkung der Landmacht erfolgt nur durch Abrüstung der effektiven Streitkräfte des Friedensbestandes, d. h. aller Kräfte, die nicht „mobilisiert" werden brauchen.
3. Eine Abrüstung durch Beschränkung der Dienstzeit ist möglich.
4. Die Luftstreitkraft wird nach der Gesamtmotorkraft der militärischen Flugzeuge und gemäß dem Volumen der Luftschiffe abgerüstet.
5. Die Abrüstung zur See erfolgt durch Beschränkung der Gesamttonnage, die aber beliebig nach Schiffsgattungen aufgeteilt werden kann.
6. Die Reduktion des Kriegsmaterials vollzieht sich auf dem indirekten Wege einer Beschränkung der Militärbudgets, zu deren Erfassung jährlich genaue Aufstellungen der verwendeten und geplanten Ausgaben einzureichen sind.
7. Zur Kontrolle, Revision und Handhabung des nach vorstehenden Normen geschaffenen Rüstungsstandards wird ein „ständiger Abrüstungsorganismus" aus den Reihen der Abrüster geschaffen, dem weitgehende Untersuchungsrechte zugestanden werden.

Gegenüber diesem, von Boncour genial verteidigten, Abrüstungssystem beschränkt sich das Cecil'sche Projekt auf folgende knappen Normen:

1. Beschränkung der Landmacht durch Reduktion der Truppen, die innerhalb einer festzusetzenden Frist im Kampffalle an die Front gesandt werden können — unter Festsetzung einer Gesamthöchstziffer für jeden Staat.
2. Beschränkung der Seemacht durch Begrenzung der Tonnage einer jeden Schiffsart innerhalb einer fixierten Gesamttonnage.
3. Einschränkung der Luftmacht durch Herabsetzung der Zahl der an bestimmte Landstationen gebundenen und für aktiven Kampfdienst verwendbaren Militärflugzeuge.
4. Jährliche Einreichung der Militärbudgets.
5. Untersuchungen bei Verletzung der Konvention.

Übereinstimmungs und Gegensätze dieser beiden (durch eine Reihe von Ausnahme-, Kündigungs- und Ergänzungsbestimmungen abgerundeten) Projekte sind evident. Beide wollen in gewissen Grenzen Land-, See- und Luftmacht abrüsten. Aber — Frankreichs These überschneidet dauernd die englische und umgekehrt.

*

Man vergleiche. Frankreichs Landabrüstung will lediglich die effektive, in den Kasernen befindliche Friedensmacht begrenzen. Die Reserven sind — bis auf die jährlich zu Übungszwecken kasernierten Reservisten — ausgeschlossen. Englands Abrüstung umfaßt dagegen die sofort mobilisierten, in wenigen Tagen aktivierten Reserveformationen. Erster Gegensatz, bei dem Deutschland klarerweise den britischen Standpunkt zu teilen hat.

Frankreichs Flottenbeschränkung zielt auf die Begrenzung der Gesamttonnage, um innerhalb dieser Beschränkung sich „als Meister" im U-Bootbau zu zeigen. England will gerade dieses verhüten, indem es die Abrüstung jeder einzelnen Kategorie verlangt. Zweiter Gegensatz, der für Deutschland grundsätzlich belangloser ist, aber — theoretisch gewertet — ein gewisses Recht der kleinen Seestaaten auf den billigen U-Bootbau erkennen läßt.

Frankreich will weiter, daß die Luftkraftbegrenzung auf die Motorenstärke bzw. das Gesamtvolumen abgestellt wird — England bleibt bei der Beschränkung der Flugzeugzahl. Dritter Gegensatz, der aber (wenigstens in seiner gegenwärtigen Fassung) überbrückbar erscheint, da Frankreich hier seine Forderung auf Beschränkung der zivilen Flugfahrt dahin eingeschränkt hat, daß jetzt (umgekehrt) den Ländern mit schwacher Zivilfliegerei eine erhöhte Anzahl von Militärflugzeugen gestattet ist.

Neben diesen drei Grundgegensätzen ergibt sich ein weiterer dadurch, daß Frankreich die von England ganz verschwiegene Budgetbeschränkung zwecks Verringerung der Ausgaben für Kriegsmaterial fordert — und ein letzter dadurch, daß das französische Projekt die englische These des „Untersuchungsrechtes" durch die Idee eines ständigen, stark bevorrechtigten Kontrollorganismus überbietet. Diese letzte Differenz scheint gering — sie erhält aber eine gesteigerte Bedeutung dadurch, daß sich aus ihr eine neue Gegensatzgruppe entwickelt — die französisch-amerikanische. Denn, wie man aus dem letzten amerikanischen Memorandum weiß, ist Amerika jeglicher internationalen Kontrolle durchaus abgeneigt.

*

Dies sind die Projekte — dies die elementaren Gegensätze, die Pole, um die der jetzige Beratungsdiskurs rotieren wird. Bevor man fragt, ob sie sich vereinbaren lassen, darf kurz die

Vorfrage gestellt werden, ob sie überhaupt — jedes Projekt für sich und beide zusammen — ein günstiges oder ungünstiges Resultat der bisherigen „Vorarbeiten" sind? Stellt man die Frage im Sinne echten Völkerbundsgeistes und der klaren Völkerbunds-Abrüstungspflicht des Artikels 8, so kann man nur antworten, daß es sich (wie schon der holländische Vorsitzende in der ersten Sitzung feststellen konnte) überhaupt weniger um Abrüstung (reduction) als um eine Stabilisierung oder Beschränkung der gegenwärtigen Rüstung bzw. um eine Unterbindung zukünftigen Wettrüstens handelt, um — wie man hier sagt — „Limitation", also um eine erste Etappe. Um verderblichen Illusionen vorzubeugen, sei dies nachdrücklich festgestellt. Ein Ideal soll keineswegs erfüllt werden — sondern lediglich eine Möglichkeit, die sich mit dem gegenwärtigen Sicherheitsbedürfnis der Hauptmächte verträgt und . . . dem Geldsack einige Erleichterung schafft. So ist die reale Situation. Von moralischen Dingen, ethischen Forderungen und sittlichen Hintergründen dieser Konferenz sollte besser nicht gesprochen werden. Dies ist eine Tatsache. Man kann sie bedauern — muß aber dennoch vom deutschen Standpunkt aus eine Politik der Mitarbeit treiben, die aus dieser Sachlage den größtmöglichen Vorteil schlägt. Man muß — kurz gesagt — auch diese „erste Etappe" wollen und — statt sie wegzukritisieren — den Versuch machen, sie möglichst auszuweiten. Eine zweite Tatsache ist die Feststellung, daß — obwohl der absolute Wert der gegenwärtigen „Abrüstungsbestrebung" nicht gerade allzu groß ist — die beiden jetzt diskutierten Projekte doch in gewissem Sinne einige Fortschritte gegenüber der durch die bisherige Arbeit auskristallisierten Situation darstellen. Frankreich will nur die Effektivkräfte abrüsten, aber es bezieht doch schon einen geringen Teil der Reserven ein. Es hat hiermit ein Prinzip durchbrochen. Frankreich behält ferner auch jetzt noch das berüchtigte „Potentiel de guerre" bei. Aber — es steht nicht mehr im Mittelpunkt. Frankreich wollte die Zivilflugzeuge abrüsten — und will es jetzt (grundsätzlich) nicht mehr. Frankreich will weiter durch die Budgetbeschränkung indirekt das Material und die Kosten für die Reserven begrenzen. Dinge, die es vordem nicht wollte. Und Frankreich erklärt feierlich, daß dieser gegenwärtige Versuch nur eine erste Etappe sei, der weitere folgen sollen. Mehr noch — es erklärt durch seinen Anwalt Boncour mit auffallendem Pathos, daß es den neuen ständigen Organismus der Kontrolle zugleich als eine Zentrale weiterer Bemühungen ansieht, als einen Motor weiterer Abrüstung, der durch den moralischen Willen der Abrüster angetrieben werden soll . . . Ob dies viel ist oder nicht, wird die Zukunft entscheiden. Es ist jedenfalls mehr, als Frankreich vor einem halben Jahr zedieren wollte.

*

Aber noch ist es nicht so weit. Noch ist nicht einmal der kleine Abrüstungswille der kleinen Projekte Cecils und Boncours zu einem klaren Konventionsentwurf ausgereift. Noch verhandelt man, debattiert, streitet man um den „ersten Schritt" der „ersten Etappe" . . . Wie sind die Aussichten? Eindeutige Aussagen wären verfrüht. Man schwankt zwischen Optimismus und Pessimismus. England scheint ebenso wie Frankreich mit den vorliegenden Projekten ein Maximalprogramm aufgestellt zu haben, das hier und da (leicht zugestandene) Kompromißmöglichkeiten birgt. Es geht also noch nicht hart auf hart. Man wird den Kompromiß suchen. Mit aller Energie. Amerika wird ihn finden helfen. Italien ihn zu hindern suchen. Die Gruppe der deutsch-englandfreundlichen Kleinstaaten wird ihr Gewicht auf die eine — die frankophile Gruppe um Polen das ihrige auf die andere Wagschale werfen. Wahrscheinlich mit dem Endeffekt, daß die erste Etappe verwirklicht wird. Die „erste, kleine Etappe"!

Abrüstungs-Konferenz nicht auf Schweizer Boden?

tu **London**, 26. März. (Tel.) Wie der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" berichtet, hat sich die Schweizer Regierung bereiterklärt, keinerlei Einwände dagegen zu erheben, daß die Abrüstungs-Konferenz nicht auf Schweizer Boden stattfindet, um dadurch den letzten Einwand Sowjetrußlands gegen die Teilnahme an dieser Konferenz unwirksam zu machen. Der Korrespondent des englischen Blattes erklärt dazu, man habe immer die Auffassung vertreten, daß die Abwesenheit Rußlands von der Abrüstungs-Konferenz es Polen und den anderen Randstaaten praktisch unmöglich machen werde, endgültige Verpflichtungen einzugehen, so lange Sowjetrußland ein unbekannter Faktor in der Abrüstungsfrage bleibe.

Einigung über die Organisation des französischen Heeres.

w **Paris**, 25. März. Kriegsminister Painlevé hat sich heute nachmittag mit dem Unterausschuß der Kammer über die verschiedenen noch strittigen Punkte, bezüglich des Gesetzentwurfes über die allgemeine Organisation des Heeres geeinigt. Berichterstatter Senac, der vor einer Woche wegen Meinungsverschiedenheiten sein Amt niedergelegt hatte, hat sich nunmehr bereit erklärt, über diesen Gesetzentwurf den Berichterstatterposten zu behalten.

Wie Havas mitteilt, ist das Kompromiß, das heute im Heeresausschuß der Kammer abgeschlossen wurde, auf folgender Grundlage zustande gekommen: Von den vorgesehenen 20 Divisionen aus denen das französische Heer sich in Friedenszeiten zusammensetzen soll, werden die vier gegenwärtig im Rheinland stehenden nicht in ihre alten Garnisonen zurückkehren, sondern im Augenblick der Räumung den Bedeckungstruppen längs der französischen Grenze zugeteilt werden, so daß die Grenzdeckung auch bei der einjährigen Dienstzeit ebenso stark sein wird, wie jetzt bei der 18monatigen Dienstzeit.

Belgischer Mobilisierungsplan nach französischem Muster.

b **Brüssel**, 26. März. (Tel.) Das „Journal Officiel" veröffentlicht ein königliches Dekret über die Einrichtung einer ständigen Kommission für die nationale Mobilisierung in Kriegszeiten. Die Kommission wird dem Verteidigungs-Ministerium angegliedert werden, und ein Schema für die industrielle Mobilisierung der Nation ausarbeiten, und die Maßnahmen vorbereiten, die im Kriegsfalle die Befriedigung der Bedürfnisse der Armee und der Zivilbevölkerung gewährleisten.

Belgien baut die Maasbefestigungen weiter aus.

tu **Brüssel**, 25. März. (Tel.) Auf Beschluß des neu geschaffenen Komitees der nationalen Verteidigung sollen die Befestigungen auf dem rechten Maasufer weiter ausgebaut werden.

Der Streit in den Bauernvereinen.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, Herr Dr. Crone-Münzebrock, übermittelt uns mit der Bitte um Abdruck folgende Erklärung:

In Nr. 12 des „Rheinischen Bauer" hat Herr Baron von Loë wiederum Angriffe gegen die Bauernvereins-Organisationen und insbesondere gegen mich vorgebracht. Ich habe bereits in meiner Erwiderung vor etwa zehn Tagen darauf hingewiesen, daß derartige Auseinandersetzungen in der Presse nicht im Interesse des deutschen Bauernstandes liegen und daß die Führer der deutschen Landwirtschaft durch derartige öffentliche Angriffe und Verdächtigungen sich gegenseitig im Ansehen und Einfluß herabsetzen und damit die Aufgabe übernehmen, die eigentlich die Gegner der Landwirtschaft sich gestellt haben. Aus all diesen Gründen verzichte ich auf eine Erwiderung und habe die Angriffe des Herrn Baron von Loë den Vorsitzenden der 27 deutschen Bauernvereine vorgelegt, die in ihrer Sitzung vom 4. bis 6. April diese Angelegenheit klären werden.

Brauns Brief an Marx.

Der Brief des preußischen Ministerpräsidenten Braun, der die Forderung nach einer Verlängerung des Republikschutz-Gesetzes erhebt und Anträge für den Fal ankündigt, daß etwa eine Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland beabsichtigt sei, hat zunächst einiges Erstaunen erregt. Da eine derartige Erörterung, die in der öffentlichen Meinung der gesamten Welt lebhaften Widerhall findet, auch außenpolitische Zusammenhänge berührt, ist man erstaunt darüber, daß der preußische Ministerpräsident seinen Brief an den Reichskanzler ohne weiteres der Öffentlichkeit übergeben hat. Diese Verwunderung wird dadurch nicht behoben, daß, wie man hört, das Schreiben des Ministerpräsidenten Braun im Einverständnis mit seinen sämtlichen Ministerkollegen und den Regierungsparteien in Preußen verfaßt sein soll.

Die Reichsregierung hat sich mit dem Schreiben noch nicht beschäftigt. Sie wird dem Gegenstande selbstverständlich diejenige Aufmerksamkeit schenken, die ihm aus politischen und sachlichen Gründen zukommt. Ob es aber unbedingt nötig gewesen ist, daß sich der preußische Ministerpräsident durch ein hochoffizielles Schreiben an den Reichskanzler wendet, ist eine Frage, die verschieden beantwortet werden kann.

Der Reichskanzler wird sicher nichts unterlassen, und alles daransetzen, um den politischen Kern der Frage, um die es sich handelt, in keiner Weise und von keiner Seite verdunkeln oder sich selbst auch nicht überraschen zu lassen. Noch neulich hat der Zentrumsredner, Abg. Wegmann, bei der Beratung des Innenetats Herrn von Keudell den Standpunkt des Zentrums klar auseinandergesetzt, indem er in konziliianter aber nicht mißzuverstehender Form den Vertrauen des ehemaligen Kaisers den Rat gab, konkrete Pläne, die etwa mit der Rückkehr des Kaisers in Zusammenhang stünden, unbedingt zu unterlassen.

Die preußische Regierung ihrerseits macht darauf aufmerksam, daß die Veröffentlichung nur auf eine Indiskretion zurückzuführen sei, und daß sie dies bedauere. Die Behandlung von Fragen von einer solchen politischen Tragweite sollte doch von allen beteiligten Stellen nicht auf formal-bürokratischem Wege gesucht werden, zumal wenn das Reich und ein Land Gelegenheit und Möglichkeit haben, sich in geeigneter Form auseinander zu setzen. Das Reichskabinett will sich mit der Angelegenheit noch befassen.

Der „Vorwärts" teilt mit, wie jetzt anläßlich der Erörterungen über die geplante Rückkehr des früheren Kaisers von Doorn bekannt werde, habe sich dieser früher einmal an die deutschnationale Parteileitung gewandt, um den Ehrenvorsitz zu erhalten. Die Deutschnationalen hätten den Exkaiser höflichst aber bestimmt abgewiesen. — Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung bleibt dem sozialdemokratischen Blatt überlassen.

Finanzminister Höpker-Aschoff über den Finanzausgleich.

tu **Berlin**, 26. März. (Tel.) Im Hauptausschuß des preußischen Landtages nahm am Samstag Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff im Rahmen der Debatte über den Finanzausgleich das Wort zu einer Erklärung, in der er auf die vom Steuerausschuß des Reichstages beschlossene erhöhte Biersteuer-Entschädigung der süddeutschen Länder hinwies und diese als einen Sonderausgleich zugunsten einzelner Länder bezeichnete. Ferner habe der Finanzminister auch eine Regelung der Postabfindungsfragen für Bayern und Württemberg in Aussicht gestellt. Der preußischen Aufwertungsansprüche sei aber mit keinem Worte gedacht worden. Eine derartig einseitige Behandlung verschiedener Länder könne nicht hingenommen werden. Während rund 40 Millionen Mark für die erhöhten Biersteuerabfindungen in den Etat eingestellt würden, sollten auf der anderen Seite die einmaligen Ausgaben zur Unterstützung der östlichen Grenzgebiete gekürzt werden. Eine derartige ungleichmäßige Berücksichtigung der einzelnen Reichsteile müsse zu unerträglichen Verhältnissen führen. Sie lasse vor allem außer Acht, daß gerade Preußen durch den Versailler Vertrag und die Nachkriegszeit schwerer als andere Länder geschädigt worden sei. Der Minister bat den Landtag um seine Unterstützung, wenn sich Preußen dieser Behandlung widersetze.

Das Ende des preußischen Grundstücksverkehrsgesetzes.

Das Preußische Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken vom 10. Februar 1923, das zur Bekämpfung des zunehmenden Ausverkaufs deutscher Grundstücke während der Inflationszeit notwendig war, ist durch Gesetz vom 20. Juli 1925 außer Kraft gesetzt worden mit Wirkung für die Rechtsgeschäfte, die nach dem 3. August 1925 neu abgeschlossen wurden.

Für die während der Geltungsdauer des alten Gesetzes, d. h. in der Zeit vom 16. Februar 1923 bis zum 3. August 1925 abgeschlossenen Grundstücksgeschäfte ist es bei der vorgeschriebenen Genehmigungspflicht verblieben. Die in dieser Zeit abgeschlossenen Geschäfte bedürfen also zu ihrer Rechtswirksamkeit der Genehmigung der zuständigen Behörden. Fehlt diese Genehmigung — und das ist vor allem bei den sogenannten Schwarzverkäufen der Fall, bei denen ein anderer als der in Wahrheit abgeschlossene Vertrag zur Genehmigung vorgelegt und bei denen der in Wahrheit abgeschlossene Vertrag nicht genehmigt ist — so ist das Eigentum an dem Grundstück, auch wenn der Erwerber in das Grundbuch eingetragen worden ist, bei dem bisherigen Eigentümer verblieben, und der Käufer kann nur den von ihm seinerzeit gezahlten Kaufpreis zurückverlangen. Da der von den Inflationskäufern gezahlte Papiermarkkaufpreis — gemessen an den Preisen vor und nach der Inflationszeit — vielfach nur einen Bruchteil des wirklichen Grundstückswertes ausmacht, so ist regelmäßig jetzt der Käufer bemüht, noch nachträglich das Rechtswirksamwerden des Vertrages durch Genehmigung der zuständigen Behörde herbeizuführen, während andererseits der Verkäufer bestrebt ist, sein Grundstück gegen Rückgabe des Kaufpreises zurückzuerhalten.

Der möglichst baldigen Abwicklung der aus dieser Sachlage erwachsenen Streitigkeiten und der Klärungen der in vielen Fällen zweifelhaften Rechtslage soll, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ein Gesetz dienen, dessen Entwurf vom Staatsministerium soeben dem Staatsrat zur Begutachtung vorgelegt worden ist. In dem neuen Gesetzentwurf wird zunächst bestimmt, daß Anträge auf nachträgliche Genehmigung von Rechtsgeschäften, die noch der Genehmigung bedürfen, innerhalb einer Ausschlußfrist von 6 Monaten zu stellen sind. Anderenfalls gilt die Genehmigung als verweigert. Es wird damit erreicht, daß die Genehmigungsbehörden und die bei diesen bestehenden besonderen Ausschüsse in absehbarer Zeit ihre Tätigkeit einstellen können. Ferner wird klargestellt, daß auch auf einseitigen Antrag nur einer Vertragspartei das Genehmigungsverfahren eingeleitet und durchgeführt werden kann. Das ist nötig, um die zahlreichen Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden, die sich daraus ergeben, daß unter den veränderten Verhältnissen der Gegenwart wohl der Käufer, nicht aber der Verkäufer zur Mitwirkung bei dem Genehmigungsverfahren bereit ist. Um Mißbrauch zu verhüten, ist vorgeschrieben, daß die Verscherung über den Inhalt des Vertrages in diesem Falle an Eidesstatt erfolgen muß, und daß der Gegenpartei Gelegenheit zur Aeußerung gegeben ist. In denjenigen Fällen, in denen sich die Parteien nach Wiederherstellung geordneter Währungsverhältnisse über die wechselseitig zu bewirkenden Leistungen gütlich geeinigt haben, gilt das Rechtsgeschäft auf der neu festgesetzten Vertragsgrundlage grundsätzlich als genehmigt. Für die zuverlässige Feststellung der nachträglichen Vereinbarungen trifft das Gesetz Vorsorge.

Im übrigen enthält das Gesetz noch eine Reihe von ergänzenden Vorschriften, die der reibungslosen Abwicklung des Genehmigungsverfahrens dienen sollen.

Deutsches Reich

Die Verwendung der Mietserhöhung.

Laut „Germania" ist in Preußen zwischen den Regierungsparteien über die Verwendung der Mietserhöhung um 10 Prozent eine Vereinbarung zustandegekommen, wonach die Hauszinssteuer nur bei den Häusern, die vor dem Kriege mit mehr als 45 Prozent hypothekarisch belastet waren, um 2—8 Prozent erhöht wird. Auf diese Weise wird aus der Mietserhöhung am 1. April ein Betrag von mindestens 120 Millionen im Jahre für die öffentliche Hand sichergestellt. Von dem Mehrertrag der Hauszinssteuer sollen fünf Sechstel für Wohnungsbau verwendet werden, während ein Sechstel den Gemeinden überwiesen werden soll.

Die Reorganisation der „Ufa".

tu **Berlin**, 26. März. (Tel.) Von dem Konsortium für die Reorganisation der „Ufa" geht dem „DHD." folgende Meldung zu: „Für die Reorganisation der „Ufa" hat sich ein Konsortium gebildet, das die Durchführung der geplanten Kapitalerhöhung garantiert. Das Konsortium besteht aus Persönlichkeiten und Firmen, die der Industrie, den Verlagswerken und der Bankwelt angehören. Das Konsortium läßt sich von dem Gesichtspunkt leiten, daß die Aufrechterhaltung der leistungsfähigen deutschen Filmindustrie, deren stärkster Exponent die „Ufa" ist, ein erhebliches Interesse der deutschen Wirtschaft darstellt. — Die von anderer Seite verbreiteten Nachrichten über eine Zerschlagung der Organisation des Unternehmens, sind unzutreffend.

Kriegsbeschädigtenfragen im Reichstagsausschuß.

tu **Berlin**, 25. März. (Tel.) Der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen kam in seiner heutigen Sitzung zum Abschluß der Beratung der Anträge auf Änderung des Versorgungsgesetzes. Angenommen wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei und des Zentrums, der die Vorlegung des von der Reichsregierung angekündigten Entwurfes eines Gesetzes zur Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen so rechtzeitig fordert, daß dessen Verabschiedung noch vor den Sommerferien gesichert ist. Gegen die Regierungskoalition wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, noch vor der dritten Lesung des Etats eine Novelle zum Reichsversorgungs-Gesetz vorzulegen und die für die Kriegsfürsorge erforderlichen Mittel um mindestens 150 Millionen zu verstärken. Für die Wohnungsfürsorge für Schwerbeschädigte und Hinterbliebene sollen nach einem weiteren Beschluß weitere fünf Millionen zur Verfügung gestellt werden.

Wieder ein französisches Kriegsgerichtsurteil gegen einen Deutschen.

tu **Berlin**, 25. März. (Tel.) Wie die Abendblätter melden, wurde gestern der Kaufmann Albert Heydenreich wegen angeblicher Spionage und Paßvergehens vom französischen Kriegsgericht in Landau zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Das Verbot des „Rheinischen Beobachters".

tu **Berlin**, 25. März. (Tel.) Das Verbot des „Rheinischen Beobachters" durch die Interalliierte Rheinlandkommission wird an zuständiger Stelle bestätigt. Das Verbot erfolgte wegen eines Artikels des Vorsitzenden des Reichstagsausschusses für die besetzten Gebiete, Dr. Bayersdörfer, in dem die Besatzungsbehörde eine Verletzung der Würde der Besatzungstruppen erblickt hat.

Abschluß der deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

tu **Paris**, 26. März. (Tel.) Wie von zuständiger Seite soeben verlautet, haben die deutsch-französischen Wirtschafts-Verhandlungen heute vormittag zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Das zustandegekommene Übereinkommen, über dessen Inhalt noch keine Informationen gegeben werden, ist jedoch vorläufig noch unverbindlich. Die endgültige Entscheidung bleibt den beiden Regierungen vorbehalten.

Ranking von den Fremden geräumt.

w **London**, 25. Nov. Nach den letzten vom Amtlichen englischen Pressedienst wiedergegebenen Nachrichten aus Ranking weist die Lage dort eine Besserung auf. Die in der Stadt verbliebenen Ausländer, über deren Schicksal bisher nichts bekannt war, sind nunmehr ohne Zwischenfälle abtransportiert worden. Unter ihnen befinden sich 95 Amerikaner und 15 Engländer.

Nach einem Telegramm aus Ranking ist die Lage jetzt ruhiger. Die Beschießung von Ranking durch britische und amerikanische Kriegsschiffe ist mit Rücksicht darauf, daß die Entfernung der Ausländer wieder aufgenommen wurde, aufgeschoben worden. Der britische Dampfer „Pingwo" wurde 19 Meilen flußaufwärts von Schanghai beschossen. Zahlreiche an Bord befindliche Chinesen fielen der Beschießung zum Opfer.

Moskau mit dem Kantoneser Oberbefehlshaber unzufrieden.

‡ **London**, 26. März. (Tel.) Der „Times"-Korrespondent in Riga stellt unter den Führern der Komintern und der Sowjetregierung wegen der Haltung des Kantoneser Oberbefehlshabers Tschangkaischek gegenüber den kommunistischen Tendenzen der Kuomintang, eine gewisse Beruhigung fest. Man verurteile Tschangkaischeks angeblich unangebrachte gemäßigte Instruktionen an die Kantonarmee. Die „Iswestija" veröffentlicht einen Artikel Radeks, in dem dieser erklärt, die Kantonarmee beabsichtige offenbar nicht, die ausländischen Niederlassungen zu stürmen, sondern Verhandlungen mit dem imperialistischen Shylock zu führen.

Berufung deutscher Wissenschaftler nach Kanton.

w **Wiesbaden**, 25. März. Wie die „Neue Wiesbadener Zeitung" hört, hat Professor Dr. Wagner von der hiesigen Landwirtschaftskammer die an ihm ergangene Berufung als Professor für Landwirtschaft an der Universität Kanton und als landwirtschaftlicher Berater der südchinesischen Regierung angenommen. Dr. Wagner wird im Laufe des ds. Mts. die Reise nach China antreten. Außer ihm sind noch sechs Mediziner und ein Oberförster als Professoren nach Kanton berufen worden. Sie sind z. T. schon abgereist.

Chinesenkrawalle in Amerika.

w **Newyork**, 25. März. Bei den Feindseligkeiten zwischen den chinesischen Geheimgesellschaften im östlichen Teil der Vereinigten Staaten wurden insgesamt 8 Personen getötet, 2 schwer verwundet und 45 verhaftet. Die Chinesenviertel in den einzelnen Städten des ganzen Landes werden polizeilich bewacht. Nach amtlicher Erklärung ist die Ursache wahrscheinlich kommerzielle Eifersucht und steht mit den Ereignissen in China nicht in Zusammenhang.

Aus aller Welt.

Das Rücktrittsgesuch des niederländischen Gesandten Gevers genehmigt.

Haag, 25. März. Durch eine soeben erschienene königliche Verordnung wird das Rücktrittsgesuch des niederländischen Gesandten in Berlin, Baron Gevers genehmigt. In der Verordnung wird dem scheidenden Diplomaten zugleich der Dank und die Anerkennung der Königin und des Landes für die diesem geleisteten wichtigen langjährigen Dienste zum Ausdruck gebracht.

Beendigung der Sejmtagung.

w **Warschau**, 25. März. Ministerpräsident Bartel hat heute im Sejm das Dekret des Staatspräsidenten verlesen, durch die die gegenwärtige Tagung des Sejm geschlossen wird.

Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung in Polen.

w **Warschau**, 25. März. Die politische Polizei ist hier einer großangelegten kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen, deren Absicht es war, am 1. 5. nach Verkündung des Generalstreiks in ganz Polen loszuschlagen. Es wurde angeblich zahlreiches belastendes Material vorgefunden. 58 Personen wurden verhaftet.

Laetare.

Liturgische Gedanken zum 4. Fastensonntag.

Von P. Philipp Oppenheim O.S.B., Abtei St. Joseph, Coesfeld.

„Freue dich, Jerusalem! Und kommt zusammen ihr alle, die ihr es liebt! Freut euch in großer Freude, die ihr in Trauer wart! Jauchzet auf und sättigt euch an dem reichlich fließenden Quell eurer Tröstung!"

Mit diesen Worten, die dem ganzen Tag einen frohen Charakter und seinen Namen geben, ladet heute die hl. Kirche zur Feier des hl. Opfers ein. Ganz eigen muten sie uns an. Osterklänge schon brechen darin auf. Die Melodie des Osteralleluja, wie sie zuerst am Karsamstagmorgen an unser Ohr klingt, ist dem ersten Worte des Textes unterlegt. Es ist gerade, als könne die Kirche ihre Osterfreude nicht mehr zurückhalten. Das heilige Verlangen, mit dem sie uns am Anfang der Fastenzeit das hohe Osterfest erwarten hieß, ist zu einer großen Herzensfreude geworden. Einmal wenigstens muß sich diese still gesammelte Freude der Kirche äußern dürfen, ehe die dunklen Tage der Trauer anbrechen. Der Priester tritt darum in rosafarbenen Gewändern zum Altare, der heute reichen Blumenschmuck tragen darf. Die Orgel, die seit dem Aschermittwoch für alle Fastentage verstummt ist, läßt heute in verhaltenen Feierklängen jubelnde Melodien singen. Alle Texte sind heute auf den Ton der Freude gestimmt. Warum dies?

Es ist zunächst die Mutterfreude der Kirche, die überhaupt der ganzen älteren Fastenliturgie einen eigen frohen Charakter aufprägt. Nur wenige Wochen noch trennte die Täuflinge von der bevorstehenden Wiedergeburt am Karsamstag. Bald sind sie die neugeborenen Kinder, die sich an der Mutterbrust der Kirche sättigen werden. Schon sieht sie die Kirche im Geiste in der Osternacht im weißen Kleide vom Taufbrunnen zum Altare ziehen, mit Freudenliedern auf den Lippen, wie wir dereinst in das Heiligtum des Himmels einziehen werden. Da verstehen wir ihre Freude. In dem tiefsinnigen Bilde von den zwei Frauen, das die Epistel vor unseren Augen aufrollt, wird auch uns heute noch das Glück unseres Christenstandes gezeigt, das durch den Kontrast zum Judentum nur helleren Glanz erhält: Wir sind frei Kinder Gottes, Erben des Himmels. Unsere Mutter ist das himmlische Jerusalem, wir ihre Kinder; die Kinder nicht der Magd, sondern der Freien in einer Freiheit, zu der uns Christus geführt hat.

Der Sonntag „Laetare" ist zugleich Frühlingsfeier. Die Kirche freut sich über die Auferstehung der Natur, die ihrerseits wieder ein Bild der Auferstehung Christi und der Seele ist. Deshalb wurden heute in Rom die ersten Rosen in die Kirche getragen, und die Christen beschenkten sich gegenseitig und besonders die Katechumenen mit Rosen. Nach altehrwürdigem Brauche weiht darum auch heute der Papst eine goldene Rose und läßt sie einer christlichen Fürstin überreichen. Die Rose ist Sinnbild der Auferstehung, aber auch der bevorstehenden Osterfreude.

Ganz besonders aber ist es die Gewißheit unserer Erlösung, was uns dankbare Freudenklänge auf die Lippen legt. Wieder soll ja das große Drama des Erlösungswerkes vor unserem geistigen Auge vorüberziehen. Bevor vom nächsten Sonntag an die furchtbare Tragik des Gottesleidens uns ganz in ihren Bann zieht und die christusliebende Seele ob des innigsten Mitleidens mit dem sterbenden Erlöser sich zu keiner rechten Freude über die eigene Erlösung aufzuschwingen vermag, soll die Freude der Erwartung heute schon vorweggenommenes Ostern feiern dürfen. Uns sollen ja die kommenden Tage die Erlösung nicht erst bringen, wir sind schon Erlöste, aber vertiefen, verinnerlichen, erneuern wollen die kommenden Wochen, was einmal an uns vollzogen im Taufbad heiliger Wiedergeburt.

Mit diesem Gedanken hängt das Evangelium des Tages aufs engste zusammen. Christus geht daran, seine Familie zu gründen. Mit blutiger Arbeit erwirbt er uns das tägliche Brot, eine Frucht seines Leidens. Die wunderbare Brotvermehrung, von welcher das Evangelium spricht, ist Vorbild des Abendmahles, nach welchem Christus mit großem Verlangen Ausschau hält, und welches für uns schönstes Unterpfand des kommenden Osterfestes ist.

Wenn uns heute der Gesang beim Opfermahl die Worte vom Aufbau des neuen Jerusalem in den Mund legt, so wissen wir, daß das kommende Ostergeheimnis den Grundstein dazu gelegt hat. Christi Sterben und Auferstehen, das Ostersakrament der heiligen Eucharistie und unser Mitleiden mit Christus fügen den neuen Gottesbau zusammen, die Täuflinge bzw. wir, die Getauften, sind die Bausteine, die durch die Mühsale des Lebens und die Leiden dieser Zeit zubereitet werden. So wächst der Bau des neuen Jerusalem hinein in die Ewigkeit, in den ewigen Ostertag des Himmels, von dem der irdische, alljährliche nur Vor- und Sinnbild ist. Ob wohl deshalb in den Gesangsstücken des heutigen Sonntags immer das freudige Pilgerlied erschallt: „Ich freute mich, da zu mir gesagt ward: In das Haus des Herrn gehen wir?" Für uns soll dies Lied Führer und Wegweiser durch die kommenden Tage des Leides sein. Wir wandern ja dem Ostertag entgegen, dem irdischen und dem himmlischen, der ewig währen wird. Freue dich darum, du Seele, die du aus irdischer Fastenzeit dich nach dem Osterglück der Ewigkeit sehnst. Schon leuchtet der Morgenstern des kommenden Ostertages auf. Nicht Tod ist da Losung, nur Leben und Glück. Laetare, freue dich schon, ganz nahe ist Ostern. Möge die Vorfreude dich hindurch geleiten durch die dunklen Stunden des Leides, Christi entgegen.

Nächtliches Wunder.

Von Hans Siemsen.

„Königin der Nacht." — Wissen Sie, wer das ist? — Ich meine nicht die Koloraturjängerin aus Mozarts „Zauberflöte" Nein, die „Königin der Nacht" ist eine Blume, die, wenn ich nicht sehr irre, zu der Gattung der Kakteen gehört. Und sie heißt deshalb so, weil sie nur des Nachts blüht — und zwar nur in einer einzigen Nacht. Nur einmal. Und nur ein paar Stunden lang.

Und diese seltsame Blume gibt es in Berlin zu sehen? — Allerdings! Jawohl! Und zwar in meiner Straße.

In meiner Straße gibt es einen netten kleinen Blumenladen. Nicht größer, nicht prächtiger und nicht anders als eben in jeder Straße der Blumenladen aussieht, in dem man seine Nelken und Rosen und Veilchen oder auch einmal eine Orchidee kauft, wenn man mal Grund und Anlaß hat, Nelken und Rosen und Veilchen oder gar eine Orchidee zu kaufen.

Nelken und Rosen und Veilchen stehen im Fenster und bunte kleine Wicken, Goldlack und Aurikeln. („Aurikeln" schreibe ich nur so hin, weil es sich hübsch ausnimmt. Denn ehrlich gesagt: ich bin mir nicht ganz im klaren darüber, wie Aurikeln eigentlich aussehen.)

Es ist also ein Blumenladen, wie alle Blumenläden. Und nur selten bleibt einmal jemand vor seinem Fenster stehen. Aber heute abend stehen mit einem mal eine ganze Menge Leute da und sehenin das Fenster hinein, das hell erleuchtet ist, obwohl es doch schon ganz spät am Abend ist. — Was ist los? Ist was geschehen?

Ja, es ist etwas geschehen. In dem kleinen Laden, in dem sonst nur Nelken, Rosen und Aurikeln stehen, steht heute abend eine „Königin der Nacht". „Cereus grandiflorus" liest man auf einem Blatt Papier. Und über dem Blatt Papier erhebt sich aus einem simplen, braunen Blumentopf eine Art von Schlangenkaktus. Dürre, stachlige, graugrüne Polypenarme winden sich um ein paar Blumenstäbe in die Höhe. Wie eben Kakteen aussehen: etwas verstaubt und vertrocknet, und so als ob aus dieser Pflanze nie oder nur durch ein Wunder je eine Blüte hervorbrechen könnte. Aber dies Wunder ist nun geschehen. Gerade als die Sonne unterging, hat sich an einem dieser vertrockneten Polypenarme eine riesengroße Blume aufgetan. Eine ganz undgar märchenhafte Blume. So seltsam wie ihr Leben ist, dies Leben, das nur eine einzige Nacht dauert, das am Abend beginnt, wenn das Leben aller anderen Blumen erlischt, und das aufhört beim ersten Sonnenstrahl, wenn die anderen Blumen wieder erwachen, so seltsam ist diese Blume selbst. Bleich und weiß, als wären sie aus Silber und Eis, starren ihre zarten Blütenblätter wie ein weit aufgerissenes, regungsloses Auge in die Nacht. Königlich, stolz, abweisend. Vom Tode gezeichnet und gekrönt. Wie aus einer anderen Welt, aus einer Eiswüste herüber geweht. Geheimnisvoll und fremd, wie ein gefangener Stern.

Die Leute, die auf der nächtlichen Straße vor diesem Fenster haltmachen, stehen da nicht, wie vor einem Blumenfenster, sondern wie vor dem eines gefährlichen, schönen und wilden, aber kranken Tieres. Sie flüstern miteinander. — Die Sommernacht ist kurz. Bald kommt der Tod.

Als ich am frühen Morgen wieder vorübergehe, hat sich das große, königliche Auge schon geschlossen. Müde und leblos hängen die zarten Blütenblätter. Am Mittag ist nichts mehr zu sehen. Dürre, stachlige Polypenarme winden sich um die Blumenstäbe, verstaubt und vertrocknet, als ob aus dieser Pflanze nie oder nur durch ein Wunder je eine Blüte hervorbrechen könnte.

[Akademische Nachrichten.] Der Privatdozent für deutsche Philologie an der Technischen Hochschule in Darmstadt, Studienassessor in Wiesbaden, Dr. Adolf Bach, ist als Dozent für Deutschunterricht und Volkskunde an die Pädagogische Akademie in Bonn berufen worden. — Im Alter von 74 Jahren verschied am 21. d. Mts. der frühere langjährige Vertreter der Augenheilkunde an der Breslauer Universität, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Wilhelm Uhthoff. — Am 19. März verstarb in Frankfurt a. M. der emerit. Ordinarius für Rechtsphilosophie, Strafrecht, Strafprozeß- und Zivilprozeßrecht an der Universität Marburg, Geh. Justizrat Dr. jur. Ludwig Traeger, im 71. Lebensjahre. — Am 18. März verschied der emerit. ordentliche Professor für systematische Theologie an der Universität Gießen, D. Dr. Emil Walter Mayer, im Alter von 72 Jahren. — Wie wir hören, ist der Bergrevierbeamte in Aachen, Erster Bergrat Dr.-Ing. Böker, zum Honorarprofessor an der dortigen Technischen Hochschule ernannt worden. — Wie wir hören, ist dem Privatdozenten in der medizinischen Fakultät der Universität Königsberg, Dr. Bachmann, ein Lehrauftrag zur Vertretung der sozialen Hygiene erteilt worden.

CIGARETTEN
REEMTSMA

OVA

im Araber Format



Bilder von dem Ursprung der berühmten

REEMTSMA **OVA** CIGARETTEN

Der Anfang jeder Industrie liegt im Schoße der Allmutter Erde, und so bearbeitet auch der türkische Tabakbauer jedes Frühjahr den harten Boden, der seine Tabakpflanzen hervorbringen soll — voller Hoffnung, daß es eine Ernte geben wird, die so reich an feinsten Tabaken ist, wie die wertvollen Reemtsma-Cigaretten.

Eine Überraschung für Jeden!

5 Pf.

FEIBES Vorteilhafte Einkaufs-Gelegenheit für Ihren Frühjahrs-Bedarf

Nessel einfach breite westfälischn Ware 0,38 . . 0,38 **0.28**
Nessel doppelbreit westfäl. Qualität 0,78 **0.62**
Nessel 155 cm breit **0.78**
Hemdentuch westfälische Ware 80 cm breit . . . 0,48 **0.38**
Renforcé gute Ware **0.56**
Cretton prima süddeutsche Qualität **0.58**
Linon 80 cm breit schöne Ausrüstung **0.65**
Macco süddeutsche Ausrüstung **0.64**
Macco ganz feine süddeutsche Ware . . . 1,25 **0.90**
Rohköper für Herrenhemden **0.48**
Bettsatin gute süddeutsche Ware 130 cm breit . . 1,40 **1.25**
Bettsatin 160 cm breit gute süddeutsche Qualität . 1.95 **1.75**

Haustuch Bettuchbreite 1.68 **1.20**
Halbleinen extra schwere westf. Qual. 140 cm breit nur **1.88**
Schürzendruck 1.15 **0.98**
Schürzensamosen prima westfälische Qualität . . 1.38 1.25 **0.98**
Bettkattun frische helle Dessins 0.75 **0.65**
Bettkattun 130 cm breit allerbeste westfälische Ware . . **1.35**
Inlett 160 cm breit echt türkisch-rot u. daunendicht **2.90**
Handtuchgebild Gerstenkorn **0.18**
Grubentuch gute westfäliche Ware . . . 0.68 0.40 **0.25**
Handtuchgebild Halbleinen 60 cm breit extra schwere Qualität **0.68**
Wischtücher abgepaßt 40×40 . . . . . **0.29**

Damenstrümpfe Baumwolle 0.65 **0.25**
Damenstrümpfe Seidenflor oder Kunstseide prima Qual. . 1.45 **0.95**
Damenstrümpfe Waschseide moderne Farben gut verstärkt . 2.95 **1.70**
Herrenschweißsocken grau sehr haltbar 0.48 **0.25**
Herrensocken naturfarbig prima reine Wolle **0.98**
Kinderschlüpfer Baumwolle farbig alle Größen . . . **0.50**
Damenunterziehhöschen Baumwolle fein gewirkt weiß und farbig . . **0.95**
Trikotoberhemden mit modernen Einsätzen 1.75 **1.45**
Herrennormalhemden prima wollgemischt 2.50 **1.75**
Kunstseidene Prinzeßröcke gute Qualität 2.75 **1.95**

Babyjäckchen Baumwolle gestrickt **0.38**
Wickeltücher gute Qualität 1.35 **1.25**
Fragröckchen Baumwolle gestrickt weiß **1.50**
Leinenzwirn weiß und schwarz Stern **0.04**
Schnürriemen 100 cm schwarz und braun best. Macco 5 Paar **0.25**
Baumwolltwist schwarz und farbig **0.08**
Seidentwist schwarz und farbig **0.15**
Barmerbogen 5 m Aufmachung **0.25**
Klöppelspitze 4 20 m, Aufmachung **0.50**
Festonabschnitte 4.20 und 2.20 Coupons 0.95 **0.75**
Gummi-schürze mit Gummiträgern **0.95**

Künstliche Waschseide in sich gemustert, für mod. Tanz- und Frühjahrskleider . . 1.25 **1.10**
Façonné doppeltbreit, überragend gute Qual. in mod. Dessins und Farben **3.75**
Waschseide f. mod. Frühjahrskleider in schönen Karostellungen und bunter Musterung . 1.68 **1.25**
Crepê de Chinette doppeltbr. in Millefleur Dess. besonders preiswert **4.90**
Maroquain 100 cm breit, in schönen Modedessins 4.75 **4.50**
Rohseide bunt bedruckte prima Qualität, allerfeinste Ausrüstung 3.95 **2.95**
Waschsamt 70 cm breit in allen uni Farben **1.95**
Waschsamt indanthren gefärbt, Lindener Qualität **2.95**
Waffelcord das neumodische Gewebe indanthren gef echt Linden **3.95**
Samt 70 cm breit, tief schwarz, ganz hervorragende Qualität **5.25**
Lindener Hochflorsamt ganz hochw. Qual. tief schwarz, für Kommunionkleider sehr geeignet **6.75**
Seidenmanteltrips mit Abseite gewebt, mit reiner Seide 10.90 **8.75**
Voulgourante ca. 100 cm breit, für moderne seidene Mäntel **7.75**
Seidentrikot doppelt breit, gute Gebrauchsware **1.75**
Milanaise Seidentr. 140 cm br., eine dichte fein gestellte Ware f. Unterkleider u. Garnit., bes. preisw. **4.75**
Seidenpullover 150 cm breit, für hochelegante Strickkleider **5.80**

Schotten für Schul- und Hauskleider in modernen Farben, neue Musterung, doppelt breit . . . **0.78**
Schotten dunkelgrundig für ältere Damen, gute Qualität 1,45 **1.25**
Pulloverstrickstoff blendende Muster **1.60**
Jaquardschotten für Halbtrauer, auch farbig 2.50 **1.75**
Schotten reine Wolle, weißgrundig mit modernen farbigen Karos **2.40**
Schotten reine Wolle in dezenten Dessins, große Auswahl **2.95**
Wollschotten schwarzgrundig für feine ältere Damen oder zu Halbtrauerzwecken . . . **3.10**
Casha chotten allerhochwert. Qualität in blend. schönen modernen Mustern 5.50 **4.75**
Kostümstoff 140 cm breit, für eleg. Garderobe, Sportmäntel . **5.50**
Mantelrips in allen Modetönen 7.75 **6.90**
Casha 130 cm breit für moderne Mäntel . . . **6.75**
Mantelstoff imprägn., ganz hochw. feine Ware . . 8.95 **6.95**
Melton 145 cm breit, für Knabenanzüge . . . 6.25 **4.90**

Palloverstoff als Composé für moderne Kleider zu verwenden **0.95**
Palloverstoff aus reiner Wolle, hellgrundig für Composé m. weiß. Röcken od. f. eleg Jacken 3.50 **3.10**
Palloverstoff in reiner Wolle, moderne Musterung neuzeitliche Farben **3.40**
Pepitaschotten schwarz, marine, braun für Composé . . . **1.75**
Composé uni, dezente Modefarben für Blusen od. Röcke **1.95**
Composéstoff reine Wolle, moderne Musterungen, Pastellfarben 2.50 **2.25**
Schotten schwarz-weiß oder marinweiß, Musterung für Composé geeignet 3.40 **2.50**
Schotten reine Wolle, für Composéverarbeitung, allerfeinste Kammgarnqualität **4.40**
Rips 130 cm breit, dichtes vollwertiges Gewebe in geschlossenen Farbsort. **4.50**
Jaquard reine Wolle, schwarz **3.50**
Jaquard ganz mod. Musterungen, neueste Farbtöne . 4.25 **3.95**
Epinglé 130 cm breit bewährte Qualität in Modefarben **5.50**
Rips 130 cm breit seit Jahren eingeführte Qualität . 8.50 7.50 **5.95**

Beiderwand sehr große Auswahl, ganz moderne Mustererungen, neueste Farbstellungen . . 2.50 **1.95**
Beiderwand unfarbig, prima Qualität zum Verarbeiten . . **2.25**
Cheviot doppeltbreit, marin, schwarz u. farb., gute Qual. **1.95**
Popeline doppeltbreit, reine Wolle, großes Farbsortiment **1.95**
Zwirn-Popeline 100 cm br in allen Modefarben . . . 4.50 **3.25**
Serge ganz feine Qualität, doppeltbreit, in allen Farben **3.50**
Wollbatist großes Farbsortiment, nur gute Qualität . 2.15 **1.95**
Foulétuch für Kinderkleider und Besatz, sehr große Farbauswahl, prima Qualität . . 2.45 **2.25**
Blusenstreifen schwarzgrundig, für Halbtrauerzwecke und Hauskleider **0.95**
Blusenstreifen Wolle, hell 1.75 **1.38**
Zefir für Wasch- und Dirndl.-Kleider **0.75**
Cheviot 130 cm breit, gute Gebrauchsqualität . . . **3.35**

Send - Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

J. M. FEIBES

Send - Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

Anzugstoffe

Konkurrenzlose Preise

gute Strapazierware 3.50 per Meter
feine englische Neuheiten 23.90 per Meter

Tuch-Lager

Aegidiistraße 50

Zutaten-Garnitur (10teilig) beste Qualität Mk. 6.50

f1468x1

Reisender gesucht

nach Möglichkeit bei Gast- und Geschäftshäusern und Privatkundschaft gut eingeführt, zum Verkauf eines leicht absetzbaren Gebrauchsgegenstandes für die Bezirke **Münster, Osnabrück und Minden**, gegen Provision und Spesenzuschuß.

Eventl. werden an allen Orten der genannten Bezirke Platzvertretungen an geeignete Damen oder Herren abgegeben. *

Anschriften an **Friedrich Busch, Münster i. W., Achtermannstraße 7.**

Anton Stadtbäumer, Münster i. W.
empfiehlt

Saatgetreide.

Sommersaatweizen
Original Breustedts roter Bordeaux,
Sommersaatroggen
Petkuser, anerkannte 1. Absaat
Frühhafer
Original Breustedts, extra ertragreicher,
Petkuser Gelbhafer
anerkannte 1. Absaat u. Handelssaatgut,
Siegeshafer
anerkannte 1. Absaat u. Handelssaatgut,
Sommersaatgerste
Original Breustedts Harzer.

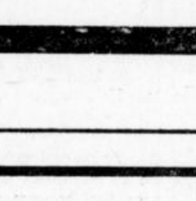
Versand nach Auswärts. f565t

Suche per sofort wirklich fleißigen

strebsamen Herrn

zu einer Verkaufsstelle in Münster. Kein Laden, keine Kreise-Tätigkeit. Herren die eine vollkommene selbständige Tätigkeit suchen wollen Offerten mit Angabe über verfügbare Barmittel für Warenlager einsenden unter **B C 5451** an die Geschäftsstelle. *9

Auf Teilzahlung!



Bestecke (933), Trauringe (585), Stand-, Wand- und Taschenuhren, sowie sämtliche Schmuck-Gegenstände bei einer Anzahlung, die jeder zahlen kann. Abzahlung pro Woche 3-5 Mark. Barzahlung 5 Prozent Rabatt. Eigene Reparaturwerkstatt.

Joseph Alterauge, Münster
Hafenstraße 23. s504z
Send-Sonntag geöffnet.

Wellblechbaracke

bis zu 200 Quadratmeter groß, transportabel, zu kaufen gesucht. f1438
Offerten mit äußerster Preisangabe unter **A. A. 1947** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

★

Presse u. Publikum

in Münster sind sich einig über die neue große

Emelka-Film-Welle

Westf. Landeszeitung v. 25. 3. 27
. . 2 gewaltige Filme sind es, die uns in ihren Bann zwingen „Die Gesunkenen" u „Rinaldo Rinaldini" . .

Münst. Morgenpost v. 4. 2 3 27
. . . Starrevue im Emelka-Theater Man fühlt die künstlerische Hand Paul Simmels . . . . Das Tempo des Films ist mitreißend . . .

Volkswille v. 25. 3. 27
. . . Ein Programm also, das großes und prächtiges Interesse erwecken dürfte . . .

Münst. Anzeiger v. 25. 3. 27
Morgenausgabe
. . . Die Besetzung ist hervorragend getroffen, gespielt wird durchweg mit einer erstaunlichen Hingabe und Gestaltungskraft. Geradezu unübertrefflich . . .

Münst. Zeitung v. 26. 3. 27
. . . Albertini der Virtuose klettert, reitet, boxt und hat als Sprungkünstler kaum einen Konkurrenten . . .

Kassenöffnung:
Wochentags 1/2 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr.

Frühes Kommen sichert die besten Plätze.

f1475z

★

Aula des städtischen Realgymnasiums
Syndikatsplatz.
Sonntag, den 2. April 1927, abends 8 Uhr
Lieder und Zwiegesänge

Eva von Skopnik
und
Hedwig Sämmer

am Flügel: **Erich Hammacher**
Zwiegesänge: Leo, Händel, Reger, Brahms.
Lieder: Hugo Wolf, Reger.
Karten: Verkehrsverein, Abendkasse 2,20 Mk.
Schüler 1,10 Mk. h4420)f

Herdschlosserei

Hermann Greve
Münster i. W., Kreuzstraße 33—34
Fernruf 442 — Gegründet 1868



Herd- und Ofenbau in eigener Werkstatt.
Reparaturen aller Art. f1440h
Vernickelungsanstalt. Haus- u. Küchen geräte.

Einfamilienhaus

beschlagnahmefrei, im Kreuzviertel belegen, zu Oktober beziehbar, m. Heizung, Vor- und Hintergarten, Bad, Balkon und sonstige Bequemlichkeiten, soll gegen größere Anzahlung verkauft werden. 1558)p

Näheres durch:

Joh. G. Janssen
R. d. M., Südstr. 1.

Alle Sorten gelb- u. weißfleischige

Saat- u. Speisekartoffeln

wie: Industrie, Eisenius, Preußen usw. anerkannt und nicht anerkannt liefert in sorgfältiger Verladung zu billigsten Preisen h4396)r

Max Fürst, Dt. Krone, Tel. 17
Zweiggeschäft: **Herne i. W., Tel. 731**

Geld

zu 6 und 7% p. a. schnellstens durch

Reinders & Co.
Bankkommissionsgeschäft
Münster i. W. 1570p
(Rückporto) **Josefstr. 1**

Vollständ. sichere Kapitalanlage

Auf mein Geschäftshaus in Industriestadt des Münsterl., allerfeinste Geschäftslage, Eckgrundst. suche ich erststl. Hypoth. von M. 5—7000,— gegen niedr. Zinssatz, möglichst von Selbstverleiher. Versicherung 30 000 — M. Offerten unter **A B 5450** an die Geschäftsstelle ds. Ztg. h4419p

---

Leistungsfähige nordwestdeutsche Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik sucht beim Klein- und Großhandel gut eingeführten rührigen h4418p

Vertreter

Angebote unter **Z A 5449** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altangesehene Versicherungs-Gesellschaft sucht

tüchtigen Inspektor

gegen Provision und feste Reisebezüge. Die Provision wird bei Ablieferung der Anträge gezahlt. Offerten unter **F F 5279** an die Geschäftsstelle. f1243xy

---

Rheine i. W.

Am Mittwoch, 6. April 1927

Kram- und Viehmarkt.

Der Bürgermeister

Eleganter fast neuer

Jagdwagen
(Pürschwagen)

6 Sitzer und fast neues Lackkutschgeschirr komplett zu verkaufen. *p
Hammerstr. 25. Telef. 2584

Bauchemische Produkte.
Führendes Werk sucht

Vertreter-Firma

für Behörden, Architekten, Siedlungsgesellschaften, Bauunternehmungen, Malergroßhandlungen.
Offerten unter **Z A 5410** an die Gesch. h4337).

Beiladung

Münster Düsseldorf

5 to.-Lastwagen nimmt am 6. 4. Ladung mit. Anfragen erbeten bei s536k
Anton Strerath, Düsseldorf
Tel. 3289 Hubertusstr. 24

Freistehendes

großes Haus

mit 25 Wohnräumen in bester Verkehrslage evtl. mit 20 Wohnungseinrichtungen usw. sofort zu verkaufen. Off. unter Nr. 555 an die Ann.-Exp. **M. Lückertz, Ludgeristr. 12.**

Alleinmädchen

als Stütze, kath., in allen Hausarbeiten erfahren, für herrschaftl. Haushalt in Münster (Villa, 2 Pers.) in gute Stellung

gesucht.

Angebote mit Zeugnisse und Lohnansprüche erbeten unter **F F 1159.** *

Gediegene Existenz

Jahreseinkommen RM. 30.00

und mehr durch Übernahme unserer Generalvertretung bei leichter Bürotätigkeit. Erforderliches Barkapital 3—5000 RM. Offerten u. **J. U. 9292** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W 19.**

Weiteste u. zweckmäßige Verbreitung finden Anzeigen aller Art durch den

„Münst. Anzeiger"

Zur Frühjahrssaat

empfehle

Ia. hochwachsenden, garantiert seidefreien niederrheinischen Rotklee
besonders winterfest,
Wiesen- u. Weidenmischungen
für sämtliche Böden aus nur besten, hochwertigen Gräsern, sämtliche
Feld- und Gartensämereien
in hochkeimfähigen Qualitäten. 1567
Anton Stadtbäumer, Münster i. W.
Versand nach Auswärts.

Das Studium

Eine Bauerngeschichte

Als er am Wegkreuz kam der alte Dettenbach mehr wiedergesehen, seine harten Worte ins Gesicht, so an ihm vorbeigehen Abend, Engelbert", sagte zu reden, als wenn nichts wäre.

Eine ganze Weile hörte Antworten. Schließlich sagte er, „aber es ist noch für einen Stromer hinge haben wollen. Und ich mit mir herumredet, als Aberger saß in seiner Stu klaren Augen ruhig an.

„Ja," sagte er und dem schwieligen Daumen ein Bauer geworden und gerisch bin ich nun einmehr deinem Unverstand Zeiten gesagt hast."

Engelbert wollte den sagen, da fiel ihm etwas ten von Geld und der Ar sich Nachbarsleute zusam langsam, „so, also jetzt sind gen Bauern an. Ja, eigentlich einen Gefallen Der Alte nickte. „Sie wohl so gut wie sicher, d Da war eine wilde eine Stimme auch klang. Kalez leihen, Dettenbac